

# Thüringer Schule

Zeitschrift des Thüringer Lehrerverbandes e.V.



## Gib Frieden

- Seite 6: **Nach der LDV – aktuelles Organigramm des tlv**  
Seite 8: **Rückblick – das war die 8. Ordentliche LDV**  
Seite 23: **Weihnachtsquiz und Lektüretipps**

+++ tlv News +++

## Letzte gedruckte Ausgabe der „Thüringer Schule“

Liebe Leserinnen und Leser,

mit diesem Heft halten Sie die letzte gedruckte Ausgabe unseres Verbandsmagazins „Thüringer Schule“ in den Händen. Verschiedene (nicht nur, aber) vor allem kostenbezogene Überlegungen innerhalb der Redaktion und der Landesleitung unseres Verbandes haben zu dieser Entscheidung geführt – die wir uns keineswegs leicht gemacht haben.

Selbstverständlich wird es weiterhin eine regelmäßige Publikation aus dem tlv heraus geben. Wir sind dabei, hierfür ein Konzept zu entwickeln. Das neue Verbandsorgan – ob nun unter dem alten oder aber einem neuen Namen – wird Sie auf digitalen Wegen erreichen. Das spart auf vielen Ebenen wertvolle Ressourcen.

Uns ist bewusst, dass nicht alle unsere Mitglieder über die entsprechenden technischen Möglichkeiten verfügen. Auch hierfür werden wir eine Lösung finden. Auf jeden Fall wird das neue Medium in einem Format erstellt werden, das bei Bedarf problemlos ausgedruckt werden kann. Wie dann sichergestellt wird, dass alle nicht digital ausgestatteten Mitglieder in all unseren Kreisverbänden auf Wunsch ein gedrucktes Exemplar erhalten, werden wir zu gegebener Zeit sehen. Anlass zur Sorge besteht diesbezüglich jedenfalls nicht.

In dieser Ausgabe finden Sie unter anderem einen Rückblick auf die letzten sieben Jahrgänge der „Thüringer Schule“. Wir laden Sie dazu ein, anhand der jeweiligen Titelbilder und der ersten Sätze aus dem „Brennpunkt“ noch einmal Revue passieren zu lassen, was uns als Verband seit 2017 bewegt hat.

Kein Mitglied des aktuellen Redaktionsteams war von Anfang an dabei. Aber wir drei haben unsere „Thüringer Schule“ schnell lieben gelernt und versichern Ihnen, dass wir auch weiterhin unser Bestes tun werden, um die Neuigkeiten aus dem „größten tlv der Welt“ in ebendiese zu tragen.

Bleiben Sie uns also bitte gewogen.

*Ilona Taute, Juliane Moghimi und Tim Reukauf*

↳ <b>Brennpunkt</b>	
<b>Gib Frieden</b>	
Juliane Moghimi .....	3
↳ <b>tlv Tagebuch</b> .....	4–5
↳ <b>tlv Organigramm</b> .....	6
↳ <b>tlv akademie</b> .....	7
↳ <b>Verbandspolitik</b>	
<b>Rückblick: die 8. Ordentliche Landesdelegierten-</b>	
<b>versammlung des tlv</b>	
Juliane Moghimi .....	8–10
↳ <b>Kreisverbände</b>	
<b>Mitgliederversammlung des Kreisverbands</b>	
<b>Saale-Orla</b>	
Steffi Müller .....	10
<b>Rückblick</b> .....	12–14
<b>VBE-Newsletter</b> .....	15–18
<b>Rückblick</b> .....	19–22
↳ <b>Informationen</b>	
<b>Weihnachtsquiz</b>	
Juliane Moghimi .....	23
<b>Lesetipps</b>	
Ilona Taute .....	24–25
↳ <b>Recht</b>	
<b>Aus der aktuellen Rechtsprechung</b>	
Sven Haak .....	26–27
↳ <b>Hard &amp; Soft</b>	
<b>Infos &amp; Technik</b>	
N. Ristic .....	28–29
↳ <b>Informationen</b>	
<b>Impressum</b> .....	29
<b>Quizauflösung/Beitragsformular</b> .....	30
<b>Anschriften</b> .....	31

### Fotos:

Seite 1: Mohamed Hassan/Pixabay | Seite 3: privat | Seite 4/5: tlv | Seite 8–10: tlv | Seite 10: Thomas Gäbler | Seite 23: kakuko/Pixabay | Seite 24/25: Ilona Taute | Seite 26: Kanzlei Bach – Wandner – Haak | Seite 28/29: N. Ristic | Seite 30: p3dsp3ds/Pixabay | Seite 31: Markus Winkler/Pexels | Seite 32: ExposureToday/Pixabay



## Gib Frieden



Liebe Kolleginnen  
und Kollegen,

der Wunsch nach Frieden ist vermutlich schon so alt wie die Menschheit selbst. Mich jedenfalls begleitet er schon mein Leben lang. Als DDR-Kind habe ich schon im Vorschulalter das Lied von der „kleinen weißen Friedentaube“ gelernt. Obwohl ich so klein war, habe ich die Bedeutung sehr wohl verstanden. Meine Großeltern hatten ja

die Schrecken des Zweiten Weltkrieges bewusst erlebt, und so wusste ich aus erster Hand, was Menschen einander anzutun imstande sind. Überhaupt war die Bitte um Frieden in Zeiten des Kalten Krieges sehr präsent. Und in den Kirchen gehört das „Gib uns Frieden“ in den verschiedensten Varianten von jeher sowieso untrennbar zum Geschehen dazu. Aus dem lateinischen Text der Messe stammt auch „Dona nobis pacem“, das als Kanon vertont längst auch im weltlichen Kontext gern gesungen wird. Bei den Montagsdemonstrationen in Leipzig im Herbst 1989 wurde die kleine Melodie so etwas wie die inoffizielle Hymne der aufbegehrenden Menschen.

Nach dem Ende des Kalten Krieges wurde die Bitte um Frieden für die meisten von uns wohl zu einer Art Floskel. Nicht, dass wir es nicht so meinten, aber Krieg war – zum Glück – etwas, das (mehr oder weniger) weit weg geschah, das uns nicht direkt betraf. Ob auf dem Balkan, in Afrika, in der arabischen Welt oder in Südostasien: Es war nicht unser Krieg, er hatte keine Konsequenzen für unser Leben. Zudem gab es im Laufe der Jahre in unseren Familien immer weniger Zeitzeugen, die uns aus eigenem Erleben die Grauen des Nicht-Friedens schildern konnten.

Mit dem Überfall der russischen Armee auf die Ukraine im Februar 2022 änderte sich das. Plötzlich war da ein Krieg, der nicht nur das Nachrichten-geschehen extrem dominierte, sondern auch unser alltägliches Leben veränderte. Wir spüren die wirtschaftlichen Folgen bis heute sehr deutlich. Und nicht nur das: Weil die NATO und die EU mit drinhängen, wird uns bewusst, dass ein paar Dinge, die wir jahrzehntlang für selbstverständlich gehalten haben, plötzlich in der Schwebe sind. Mit dem Angriff der Hamas auf Israel brach sich im Oktober dieses Jahres ein weiterer furchtbarer Konflikt Bahn. Und plötzlich hat es für viele von uns wieder mehr Bedeutung, wenn wir sagen oder singen oder denken: Gib Frieden.

Für mich hat diese Bitte jedoch nicht nur eine außenpolitische Dimension. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht – aber mir fällt auf, dass auch im Kleinen, das heißt im täglichen Umgang der Menschen miteinander, immer seltener Frieden herrscht. Der Ton wird zunehmend rauer, die Toleranz für abweichende Meinungen dafür immer kleiner. Ob im Straßenverkehr, im Supermarkt oder in der Schlange am Postschalter: Oft genügt ein kleiner Funke, und aus dem Nichts – wegen nichts – entsteht ein handfester Konflikt. Es

braucht, so scheint es mir, immer weniger, um die Dinge zum Eskalieren zu bringen. Und das wiederum wirkt sich auf die persönlichste Art des Friedens aus: den inneren, auch „Seelenfrieden“ genannt, der sich nicht zuletzt in gutem Schlaf und allgemeiner Lebensfreude äußert.

So genau weiß ich nicht, was wie zusammenhängt – ob der fehlende weltpolitische Frieden sich herunterbricht auf den innergesellschaftlichen und schließlich den Seelenfrieden oder ob es nicht doch umgekehrt ist. Aber eines weiß ich: Wir brauchen keine Brandstifter, die gewissenlos zündeln und damit anderen Menschen Schaden zufügen. Vielleicht ist es Zeit, dass wir vom doch eher passiven „Gib Frieden“ zu diesem – ursprünglich biblischen, aber auch im weltlichen Kontext sehr sinnvollen – Motto wechseln: „Suche Frieden und jage ihm nach.“ Ich jedenfalls nehme es mir für das neue Jahr vor.

Im Namen des gesamten Redaktionsteams wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben frohe Weihnachten sowie ein gesundes und vor allem friedliches Jahr 2024.

Ihre Juliane Moghimi

